

WALDEMAR GRAB

DEN PREDIGER MAL AUF „PAUSE“ STELLEN

Also, das nagt schon an mir, sich nicht mehr ganz zwanglos mit Freunden treffen zu können, den Grill anzuwerfen, gemeinsam zu lachen, zu planen und zu singen. Wie viele neue Ideen sind allein in den letzten Jahren auf diese Weise in unserem Pfarrgarten entstanden! Auf der anderen Seite sind es auch schöne Momente, die jetzt aufkommen. Wie zum Beispiel, nur zu zweit dankbar vor qualmendem Räucherwerk zu sitzen und sich auszutauschen. Da könnte man sich dran gewöhnen.

Eines werde ich wohl nicht zur Gewohnheit werden lassen: die Online-Gottesdienste, wo ein Prediger mit ein, zwei Technikern vor leeren Stühlen seine Arbeit verrichtet. Dabei lägen die Vorteile dieses Verkünderformates doch auf der Hand, wie es gerade ein Jugendpastor im Internet ausführte: Man müsse sich heute nicht mehr „gottesdienstfein“

machen und hetzen, um pünktlich im Gemeindehaus anzukommen. Man könne nun endlich sonntags ruhig und gelassen mit der Familie frühstücken und sich die Predigt später auf YouTube ansehen.

Sehr hilfreich sei dabei, so die weiteren Ausführungen, dass man den Gottesdienst mit samt dem Prediger jederzeit im Wohnzimmer auf „Pause“ stellen oder gar wegdrücken könne, um z. B. zu einem anderen Gottesdienst irgendwo in Deutschland und der Welt zu wechseln. Das schärfe den Weitblick über den eigenen Tellerrand hinaus.

Befürworter dieser neuen Gottesdienstform erwähnen lautstark, welch große Chance diese Onlinepredigten doch hätten. Die Klicks seien immerhin oft drei- bis viermal so hoch wie zu Normalzeiten. Dass dabei oft mehr als ein Drittel der Klicks Wiederholungen der oft älteren Hörer und Zuschauer sind, die die Übertragung im

ersten Schritt abgebrochen haben, um nun ein zweites, drittes oder gar viertes Mal reinzuhören und dort fortzusetzen, wo man aufgehört hat, verkennt man dabei.

Zugegeben, jetzt, wo der Druck raus ist, immer gleich funktionieren zu müssen, zeigen die pandemiebedingten Maßnahmen ihre Ausläufer der Bequemlichkeit. Auch ich wäge ab zwischen Predigerkomfort und Pflichterfüllung. Meine neue Ausrichtung muss jedoch ein Fundament haben: dem Herrn die Wege anzubefehlen und die Werke. In beiden Fällen, so schreiben David in Psalm 37,5 und sein Sohn Salomo in Sprüche 16,3, wird Gott es wohl machen, und die Pläne werden gelingen. Und die Erfahrung aller bisherigen Lebensplanungen gibt ihnen recht: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“ (1. Korinther 3,11).



Waldemar Grab (63), Evangelist und Liedermacher im Missions- und Sozialwerk Hoffnungsträger e. V., Hartenfels (gegr. 2006). In der PERSPEKTIVE schrieb er alle zwei Monate über Beobachtungen und Erlebnisse, die er in seinen vielen Missionsdiensten erlebt hat. Diese Dienste gehen nun, auch coronabedingt, zusammen mit dieser Kolumne zu Ende, und ein neues Aufgabenfeld liegt vor ihm. Das neue Projekt heißt: www.cominghome.tv